

[Objekt des Monats August 2016]

Die Königin der Alpen und der Tannenhäher

Ausstellung „Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten“ in Jerzens

„Jerzens – Das Zirbendorf im Naturpark Kaunergrat“ – liegt im Pitztal. Dort wurde vor acht Jahren, am 3. August 2008, die Dauerausstellung „*Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten*“ eröffnet. Dieser interessante Baum wird nun als Objekt des Monats August vorgestellt. Der zweite Part gehört dem Tannenhäher.

Das zuerst rötliche und später rotbraun gefärbte Kernholz duftet stark aromatisch. Es ist relativ leicht, weich, lässt sich gut bearbeiten, ist nagel- und schraubenfest und besitzt einen gleichmäßigen, feinen Aufbau. Eingewachsene, dunkel gefärbte Äste verleihen ihm eine dekorative Struktur. Schon im Mittelalter wurde es von Bildschnitzern geschätzt. Die Zirbelkiefer gilt bei Tischlern als einziges Hartholz unter den Nadelbäumen. Die Tiroler Möbelproduktion der Vergangenheit kam ohne Zirbenholz nicht aus. Der Rohstoff war damals auch noch in reichem Maße vorhanden. Größere Bestände gibt es heute nur noch in den Hohen Tauern und den Öztaler Alpen, kleinere findet man in mehreren Gegenden Tirols. Als nördlichstes Vorkommen von Zirben in Tirol gilt das Gebiet um den Vilsalpsee bei Tannheim.¹ Das Landschaftschutzgebiet Riegetal im Gemeindegebiet von Jerzens zeichnet sich durch seine ausgedehnten Zirbenwälder aus.

Die Dauerausstellung in Jerzens, Pitztal arbeitet mit dem Material Zirbe. Sämtliche Ausstellungseinbauten sind aus Zirbenholz. In einer Vitrine sind Werkzeuge zur Bearbeitung ausgestellt. Natürlich wird auch der Baum selbst thematisiert.



Pinus cembra / die Zirbe oder Zirbelkiefer: „Der Name kommt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet „wirbeln“ oder „sich im Kreis drehen“. In römischer Zeit hatte die Zirbe große Bedeutung als Fruchtbarkeitssymbol und war ein Sinnbild für Unsterblichkeit. Heute kämpft sie ums überLEBEN“²

Die Zirbe wird auch als „Königin der Alpen“ bezeichnet.

Die „Königin der Alpen“ ist ein recht robuster Baum. Trotzdem geht der Bestand zurück. Zirben können bis zu 30 Meter hoch werden. *Pinus cembra* übersteht Temperaturen bis zu minus 30 Grad Celsius. Sie wächst hauptsächlich an Kuppen, Felsen oder windgeschützten Rücken, benötigt sauren Rohhumusboden, was auch der Grund dafür ist, dass man sie hauptsächlich in den Zentralalpen und in den Karpaten findet. Zirben können bis zu 1000 Jahre alt werden. In den Monaten Juni und Juli, im Abstand von sechs bis zehn Jahren blühen sie.³



Die Zapfen, die aufrecht am Baum wachsen, erreichen eine Größe von sechs bis acht Zentimetern. Das Sammeln der Zapfen zur Produktion von Zirbenschnaps ist in Kärnten seit 2013 durch eine Verordnung eingeschränkt. „*In den Nockbergen [Gruppe der Gurktaler Alpen] liegt das größte Zirbenwaldgebiet Europas. Seit verganginem Jahr ist genau geregelt, wie viele Zapfen man sammeln darf.Die Zirbe zählt laut Kärntner Naturschutzgesetz zu den teilweise geschützten Pflanzen. Seit dem vergangenen Jahr wurde auch die maximal erlaubte Zapfen-Sammelmenge dezidiert in das Naturschutzgesetz mit aufgenommen. Die erlaubte Menge pro Person und*

¹ <http://www.tiroler-schutzgebiete.at/schutzgebiete/naturschutzgebiete-in-tirol/vilsalpsee.html>

² D. Friesacher, J. Gepp: Die Zirbe. - www.uni-salzburg.at/fileadmin/oracle_file_imports/565632.PDF – (Zugriff am 27.7.2016).

³ <https://www.nationalpark.at/de/der-nationalpark/natur/flora/zirbe/> – (Zugriff am 27.7.2016).

Tag wurde von einem Juristen der Naturschutzabteilung des Landes mit drei Zapfen festgelegt. In der Kernzone des ehemaligen Nationalparks Nockberge - jetziger Biosphärenpark - ist das Sammeln laut Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz gänzlich verboten.⁴

Nicht nur in Kärnter (Seetaler Alpen, Gurktaler Alpen) ist die Rede von den größten geschlossenen Zirbenwaldflächen; auch im Osttiroler Nationalpark Hohe Tauern beansprucht man die Poleposition. Im Defereggental, wo sich der Oberhauser Zirbenwald - der größte zusammenhängende Zirbenwald der Ostalpen - befindet, ist in St. Jakob im Defereggental der Zirbe seit 1997 eine Dauerausstellung gewidmet, die 2012 neu konzipiert wurde.⁵

Auch in Jerzens ist das Besondere die Zirbe, „der prägende Baum der alpinen Landschaft rund um Jerzens. Der starke Bezug zum Zirbenholz besteht in Jerzens schon seit jeher. Ein geschlossener Zirbenwald oberhalb von Jerzens ist von großer Bedeutung für das Dorf. Dieser Schutzwald hat den Ort seit seiner Entstehung vor Lawinen und Muren geschützt“⁶, heißt es auf der Homepage der Gemeinde Jerzens.



In Jerzens, ebenso wie vielerorts in Tirol war/ist die Ausstattung der Bauernhäuser in Zirbe ausgeführt. Produkte für Gesundheit und Wohlbefinden hat man aus der Zirbe hergestellt. Heute sind Zirbenprodukte wieder sehr populär. Die Produktpalette reicht vom Zirben-Honig über den vielzitierten Schnaps bis zum Zirben-Poster. Wissenschaftler der Forschungsgesellschaft *Joanneum Research / Institut für Nichtinvasive Diagnostik* konnten nachweisen, dass Zirbenholz (Betten, Zimmereinrichtung) Herzarbeit und Stress verringert. Im Vergleich zu anderen Holzarten weist Zirbenholz die stärkste biozide Wirkung auf, bietet also Schutz vor Kleidermotten.⁷



In der Ausstellung sitzt ein Tannenhäher auf der Ausstellungseinrichtung aus Zirbenholz, eine farbig gefasste Holzplastik. Die Aufstellung in Sichtverbindung mit dem Zirben-Zapfen spiegelt die Symbiose von Zirbe und Tannenhäher wider. Diese besteht auch in der Natur. Die „Königin der Alpen“ und den Tannenhäher verbindet eine Lebensgemeinschaft. Hauptnahrungsquelle des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) sind die Samen der Zirbe, die so genannten Zirbelnüsse. Wie Eichhörnchen legen Tannenhäher zahlreiche Vorratsverstecke an. Im August beginnt der Tannenhäher damit, für seinen Wintervorrat zu sorgen. Dabei bevorzugt er weichen oder lockeren Untergrund. In diesem legt er meist größere Depots an als in festem Untergrund. Solche Stellen sind für den Keimungserfolg und das Wachstum der Jungbäume günstig. Im Winter finden die Tannenhäher ihre Vorratsverstecke oft nicht mehr. So wachsen etwa aus 20 % der versteckten Zirbensamen Keimlinge. Der Tannenhäher ist somit maßgeblich an einer natürlichen Verjüngung der Zirbenbestände beteiligt.



Die Gemeinde Jerzens hat mit „**Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten**“ eine attraktive Infostelle mit einer ständigen Ausstellung für Einheimische und Touristen geschaffen. Gemäß einer Erhebung können die meisten Erwachsenen nur fünf Baumarten bestimmen. Eine Ausstellung, die sich um eine für die Alpenregion so wichtige Baumart dreht, hat daher an zwei Standorten, in Osttirol ebenso wie in Nordtirol, ihre Berechtigung.

⁴ http://www.kleinezeitung.at/kaernten/feldkirchen/4071049/Bezirk-Feldkirchen_Die-Sammler-zapfen-Zirben-an_25. Juli 2013 Beitrag von Hautzenberger – (Zugriff am 27.7.2016)

⁵ Sylvia Mader: Die Zirbe. Dauerausstellung im Handelhaus in St. Jakob in Defereggental. - <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> [Archiv_MuseumDesMonats_2015.pdf]

⁶ http://www.jerzens.tirol.gv.at/Zirbendorf/Wissenswertes_ueber_die_Zirbe - (Zugriff am 27.7.2016)

⁷ <https://www.tirol.gv.at/umwelt/wald/wirtschaft/zirbenholz/>

Interaktive Ausstellung „Die Zirbe- Grenzgängerin mit Talenten“

Gemeindezentrum Jerzens, im Erdgeschoß

6474 Jerzens 220

Ansprechperson: Herr Mathias Plattner

Tel.: (+43) 05414/87336

Fax: (+43) 05414/86458

Email: gemeinde@jerzens.tirol.gv.at

http://www.jerzens.tirol.gv.at/Zirbendorf/Wissenswertes_ueber_die_Zirbe

Öffnungszeiten

täglich von 09:00 bis 18:00 Uhr !

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text. Fotos 1,2,4,5,6: Gemeinde Jerzens

Abbildungen:

- 1 Tannenhäher auf Zirbenholz. Ausstellung „Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten“
- 2 Werkzeug zur Holzbearbeitung. Ausstellung „Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten“
- 3 Zirben-Zapfen, aus: Gustav Hegi, Alpenflora, (22. Auflage hrsg. von Hermann Merxmüller)
München 1969, Tafel 1
- 4 Zirbe
- 5 Zirbenholz-Späne. Projektpräsentation der Gemeinde Jerzens
- 6 Tannenhäher (links) und Zirbelnuss (rechts). Ausstellung „Die Zirbe - Grenzgängerin mit Talenten“